

Von Büchern

Vishal Mangalwadi, Das Buch der Mitte. Wie wir wurden, was wir sind. Die Bibel als Herzstück der westlichen Kultur, Fontis-Brunnen, Basel 2014, ISBN 978-3-03848-004-4, 608 S., 21,99 €.

Um es gleich vorwegzunehmen, diese Übersetzung des Originals „*The Book that made your World*“ habe ich nicht vollständig durchgelesen. Sie war etwas zu holprig, und das Lesen wurde immer wieder durch sprachliche Stolpersteine gebremst, obwohl sie das Resultat der Bemühungen dreier Mitarbeiter ist. Das englische Original dagegen liest sich flüssig und mit wachsender Begeisterung. Mangalwadi beschreibt seinen eigenen Stil als „*journalistic*“ oder wie es in der Übersetzung heißt: „im Stil einer Berichterstattung“ (503). Sein Buch ist nicht trockener Stoff, sondern erzählt lebendig, vielseitig und schenkt tiefe Einblicke in den sich immer weiter ausbreitenden Wirkungsbereich der Bibel, des lebendigen Wortes Gottes.

Der indische Mangalwadi ist ein Weltbürger, der tief verwurzelt in der geistigen Welt des Subkontinentes ist und sich in den Religionen dort wie zuhause bewegt, aber durch seine englische Ausbildung mit dem geistlichen Erbe der westlichen Zivilisation vertraut und dort ebenfalls beheimatet ist. Der spannende Dialog der Kulturen, Religionen, Philosophien und Ideologien, den er apologetisch führt und glaubwürdig entfaltet, wird packend erzählt und überzeugend dargelegt. Er ist bekennender Christ, der es sich zum Ziel setzt, konservative Hindus wie Arun Shourie, Neo-Gnostiker wie Dan Brown, buddhistische Hippies und orientierungslose Rocklegenden wie Kurt Cobain in seine tiefeschürfende Auseinandersetzung miteinzubeziehen, wenn er in geschichtsträchtigen Überlegungen den tiefgreifenden Einfluß der Bibel durch die Jahrtausende nachzeichnet und ihre positiven Auswirkungen hervorhebt und ausmalt.

Mich hat besonders bewegt, wie er mit zahlreichen Beispielen aus der indischen, aber auch chinesischen und japanischen Geschichte belegt, wie die christlichen Missionare aus dem Westen dort aus althergebrachten und zutiefst verderblichen Bindungen befreit und auch aus angeblich ausweglosen Sackgassen ideologischer Traditionen und fataler Gebräuche erfolgreich und hilfreich herausgeführt haben. Christliche Mission wird also gerade nicht dargestellt als kulturelle Überfremdung, ausbeutende Diskriminierung und negativer Ausbund kolonialistischer Fremdherrschaft, sondern vielmehr als heilsame Emanzipation, notwendige Aufklärung und begrüßenswerte Entwicklungshilfe. Er beschreibt neben den wirtschaftlichen Berichten über die ersten Pferde-Dreschmaschinen und andere arbeitserleichternde Erfindungen auch politische Befreiungsgeschichten aus Südafrika. So betont er den positiven

Einfluß christlicher Zeugen und Gemeinden bei der Überwindung der Sklaverei und später der Apartheid in Südafrika. Besonders eindrücklich ist außerdem seine Darstellung der unerwarteten Bekehrung der nord-indischen Kopffäger Hmar mittels der wunderbaren Einführung der zunächst fremden Bibel, die dann im folgenden vom Häuptlingssohn Rochunga ins Hmar übersetzt wurde und sodann das Leben dieses Volkes zum Besten wendete.

Mangalwadi faßt zusammen: „In den kommenden Jahren wird die wahre Geschichte des modernen Indiens von der verzerrten Sichtweise der linken, der liberalen und der politisch motivierten hindu-nationalistischen (sic!) Historiker befreit werden. Eine vergleichbare historische Forschung wurde bereits in vielen anderen Ländern in Angriff genommen, um aufzuzeigen, daß die Globalisierung (in einem weltverbessernden Sinn) weder Ergebnis militärischer Eroberung noch wirtschaftlicher Coca-Cola-Kolonisierung ist. Vielmehr erfüllt sich hier der Segen, den Gott Abraham gab, durch seine Kinder, die seinem Wort gehorchen, alle Völker der Erde zu segnen“ (503).

Einsichtsvoll schreibt der Verfasser über Luthers Reformationsbemühen, aber ebenso detailliert über die englische Reformation, Gegenreformation und die folgenden Erweckungsbewegungen sowohl in Großbritannien als auch in den USA in über drei Jahrhunderten. Dabei geht es ihm nicht nur um die Aneinanderreihung interessanter Begebenheiten, sondern um das Aufdecken geistesgeschichtlicher Entwicklungen und Prozesse. Eine besondere Betonung liegt dabei auf der christlichen Familie als Bau- und Eckstein gesellschaftlichen Zusammenlebens. Dabei kommen auch Fragen wie „Warum veränderten Bibelübersetzer die Welt?“, „Wie wurde Bildung demokratisiert?“, „Warum haben die Pilgerväter Nationen aufgebaut?“ in seinen ausführlichen Darstellungen zur Sprache. Insgesamt ein interessanter Einblick in unsere globale Geistesgeschichte, die massiv von der Bibel geprägt und sogar zum Teil von ihr erst ermöglicht wurde gerade wie der Titel verspricht: „Wie wir wurden, was wir sind: Die Bibel als Herzstück der westlichen Kultur.“

Wilhelm Weber